Vom Hirtenkind, das nicht einschlafen wollte

HOLGER PYKA

KRIPPENSPIEL AUS

VOM HIRTENKIND, DAS NICHT SCHLAFEN WOLLTE

18 MODERNE KRIPPENSPIELE

LUTHER-VERLAG

2024

© Luther-Verlag, Bielefeld 2024

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechts ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Inhaltsübersicht

Das Stück ist vor allem für Mitwirkende geschrieben, die sich keine langen Texte merken können. Der Hauptteil des Textes entfällt auf eine*n Erzähler*in, der/die durch die Geschichte führt und den Spielenden ihre Stichworte gibt.

Sarah, ein kleines Hirtenmädchen irgendwo in der Nähe von Bethlehem, will noch nicht schlafen gehen und lieber in die Sterne gucken. Da entdeckt sie plötzlich einen besonders hellen Stern, dem drei seltsame Gestalten folgen. Auf Nachfrage erklären sie, mit wertvollen Geschenken auf dem Weg zum neugeborenen König zu sein. Das wollen auch Sarah und ihre Eltern sich nicht entgehen lassen, und so machen auch sie sich auf zum Stall.

Personen

- Erzähler*in
- Hirtenmutter
- Sarah
- Hirtenvater
- Drei Könige
- Engel
- Maria (stumm)
- Josef (stumm)

© Luther-Verlag, Bielefeld 2024

Requisiten

- Hirtenkleidung (Hirtenmutter, Sarah, Hirtenvater)
- Kronen, wertvoll aussehende Mäntel
- Geschenke (Drei Könige)
- weißes Gewand, Flügel (Engel)
- einfache Kleidung (Maria, Josef)

© Luther-Verlag, Bielefeld 2024

Die eine Hälfte der Bühne zeigt eine nächtliche ländliche Landschaft, die andere die klassische Stallszene. Die Bühne ist menschenleer, nur Sarah liegt irgendwo sichtbar für die Zuschauenden in der Landschaft.

ERZÄHLER*IN: Es ist Nacht. Still und friedlich lag die Dunkelheit über den Hügeln von Bethlehem. Manchmal blökte ein Schaf leise im Schlaf, manchmal heulte irgendwo ein Tier in weiter Ferne, doch ansonsten schlief alle Welt.

AUFTRITT HIRTENELTERN

Hirteneltern laufen in der Landschaft herum und suchen.

ERZÄHLER*IN: Nanu – offensichtlich konnten doch nicht alle schlafen
in dieser Nacht.
Zwei Hirten, eine Mutter und ein Vater, rannten ganz hektisch durch die Gegend, guckten hinter jeden Baum, hinter jeden Stein und in jede noch so kleine Höhle. Sie waren ganz aufgeregt, denn sie suchten ihre Tochter Sarah. Gerade eben hatten sie bemerkt, dass sie nicht in ihrem Bett lag, wo sie um diese Zeit eigentlich hingehörte.
Oh, diese Sarah!
Wenn man sie nur eine Sekunde aus den Augen ließ,
machte sie sich aus dem Staub. Und dann auch noch mitten in der Nacht! Ihre Mutter war ganz außer sich:

HIRTENMUTTER: Sarah! Sarah! Wo bist du?

ERZÄHLER*IN: Immer weiter suchten sie: Zwischen den Schafen, hinter den Zäunen, unter dem Bett, doch von Sarah keine Spur. Doch da, plötzlich, als sie schon gar nicht mehr wussten, was sie noch machen sollten, fanden sie sie. Ganz friedlich lag Sarah auf einer Wiese ein Stück von ihrem Lagerplatz entfernt und guckte in den Himmel. Was sie da wohl machte?

SARAH: Ich gucke mir die Sterne an.

ERZÄHLER*IN: Darauf hätten ihre Eltern auch gleich kommen können,
denn Sarah guckte gern in den Himmel: Am Tag bildeten die Wolken die schönsten Muster – und nachts funkelten die Sterne, aber die konnte man nur sehen, wenn es richtig dunkel war. So wie in dieser Nacht, die noch finsterer erschien als die Nächte zuvor. Und noch etwas war anders als sonst. Sarah zeigte aufgeregt auf einen Stern:

SARAH: Guckt mal, da oben ist einer, der leuchtet viel heller als alle anderen. Vielleicht will er uns etwas zeigen. Können wir mal dahin gehen? Bitte!

HIRTENVATER: Du gehst jetzt ins Bett, Fräulein.

© Luther-Verlag, Bielefeld 2024

ERZÄHLER*IN: Und so machten sie sich wieder auf zu ihrem Lagerplatz,
alle drei hellwach – und alle drei ziemlich sauer. Die Eltern, weil Sarah ihnen so einen Schrecken eingejagt hatte.
Und Sarah, weil sie doch so gern nachgesehen hätte,
was unter diesem ganz besonders hellen Stern zu finden gewesen wäre.
Aber so sehr sie auch bettelte und nörgelte, ihre Eltern waren unerbittlich. Jetzt musste einmal Ruhe sein, es war schließlich mitten in der Nacht. Endlich kamen sie wieder bei ihrem Lagerplatz an.

Die Schafe hatten von all der Aufregung gar nichts mit-bekommen und schliefen tief und fest, nur manchmal blökte eins im Schlaf, manchmal heulte irgendwo in der Ferne ein Tier. Langsam kehrte wieder Ruhe ein in der kleinen Hirtenfamilie und sie wollten sich gerade hinlegen,
als plötzlich drei seltsame Gestalten an ihnen vorbei stolperten, drei fremd aussehende Männer, die aufgeregt durcheinander riefen:

© Luther-Verlag, Bielefeld 2024

AUFTRITT DREI KÖNIGE

KÖNIG 1: Platz da!

KÖNIG 2: Wir haben es eilig!

KÖNIG 3: Wir dürfen den Stern nicht aus den Augen verlieren.

ERZÄHLER*IN: Die Eltern trauten ihren Augen und Ohren nicht.
Da hatten sie gerade ihre Tochter wiedergefunden, gerade hatten sich alle einigermaßen beruhigt – da kamen diese drei komischen Gestalten angerannt, in teuren Kleidern und mit seltsamem Gepäck. Und was hatten sie nur alle mit diesem Stern?!
Aufgebracht stellte die Mutter die drei Männer zur Rede.
Sie wollte wissen, was an dem Stern so besonders sei,
wenn man sie seinetwegen nun schon ein zweites Mal vom Schlafen abhielt. Die Männer antworteten:

KÖNIG 1: Der Stern führt uns zum Stall.

KÖNIG 2: Da ist heute ein König geboren.

KÖNIG 3: Der größte König von allen: der Sohn Gottes.

ERZÄHLER*IN: Hatte man so etwas schon gehört? Ein König. In einem Stall.
Und dann noch der Sohn Gottes! Kein Wunder, dass die drei Männer es so eilig hatten. Und jetzt war auch klar, warum sie alle so schwer bepackt waren:
Sie hatten Geschenke für den neugeborenen König dabei.
Der eine, der brachte Gold mit. Klar, das kann ein König immer gebrauchen. Der zweite, der brachte Weihrauch mit. Das riecht ganz besonders und war damals sehr
kostbar, deswegen zündete man es immer an, um Gott
eine Freude zu machen. Und der Dritte hatte Myrrhe dabei, daraus konnte man Salbe und Öl herstellen.

Unsere kleine Hirtenfamilie musste jetzt gar nicht mehr lange überlegen, kaum hatten die drei Männer ihre
Geschenke gezeigt, entschied der Vater:

HIRTENVATER: Los, wir gehen auch mit zum Stall und besuchen den König.

ERZÄHLER*IN: Das freute vor allem Sarah. Ihre Mutter dachte, dass man bei so einem Besuch ja nicht mit leeren Händen auftauchen konnte und überlegte sich, was sie der jungen Familie mitbringen könnten.

HIRTENMUTTER: Wir bringen dem Kind und seinen Eltern etwas mit,
was sie wirklich gebrauchen können.

ERZÄHLER*IN: Und so packten sie in Windeseile ein paar weiche und warme Felle von den Schafen ein, etwas Milch und einen großen Laib Käse und liefen mit den drei weisen Männern, immer in die Richtung, die ihnen der Stern zeigte. Sie mussten gar nicht lange laufen – da sahen sie es schon:
In einem Stall saßen ein Mann und eine Frau, und
zwischen ihnen lag in einer Futterkrippe ein kleines Baby.
Und wie sie noch so standen und staunten, erschien ihnen plötzlich ein Engel in strahlendem Licht und sagte:

© Luther-Verlag, Bielefeld 2024

ENGEL: Fürchtet euch nicht. Ich bringe euch große Freude:
Euch ist heute der Heiland geboren!

KÖNIG 1: Endlich, wir sind am Ziel!

HIRTENMUTTER: Mir ist ganz warm uns Herz …

SARAH: Mir auch. Ich glaube, das hier ist etwas ganz Besonderes!

HIRTENVATER: Was für ein Glück, dass wir auf Sarah gehört haben und den drei Männern gefolgt sind – sonst hätten wir das hier noch verpasst!

SARAH: Ihr Erwachsenen solltet viel öfter auf uns Kinder hören!

© Luther-Verlag, Bielefeld 2024